

Neue Gedenkstätte für deportierte Juden

Stein-Nachbildungen erinnern in Würzburg an die Schicksale der NS-Opfer

Würzburg – Koffer, Rucksäcke und Deckenrollen aus Stein oder Keramik bilden künftig vor dem Würzburger Hauptbahnhof eine neue Gedenkstätte für deportierte Juden aus Unterfranken. Die Nachbildungen der Gepäckstücke sollen an die abtransportierten Menschen, ihre Wohnorte und ihre zerstörten Kultusgemeinden erinnern, wie die Initiatoren des Vereins „DenkOrt Deportationen e.V.“ mitteilen. Die Eröffnung der Gedenkstätte mit dem Titel „DenkOrt“ findet heute statt. Erwartet wird unter anderem der Präsident des Zentralrats der Juden, Josef Schuster. Wegen der Co-

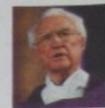


Koffer und Rucksäcke aus Stein erinnern in Unterfranken an Juden, die ihre Wohnorte verlassen mussten.

rona-Pandemie dürfen maximal 50 Personen an der Veranstaltung teilnehmen. Interessierte können die Eröffnung per Livestream auf der Homepage des Veranstalters (www.denkortdeportationen.de) verfolgen. Kommen aus Unterfranken, die bis 1933 eine jüdische Gemeinde hatten, haben die Gepäckstücke aus Stein, Holz, Metall, Keramik oder Kunststoff anfertigen lassen. Der Entwurf der Gedenkstätte stammt von dem Architekten und Künstler Matthias Braun. Finanziert wird das Projekt unter anderem von der Stadt Würzburg und der Region Unterfranken.

Altbischof gestorben

Anton Schlembach wurde 88 Jahre alt



Anton Schlembach war Bischof von Speyer.

München/Speyer – Der Speyerer Altbischof Anton Schlembach ist im Alter von 88 Jahren in Speyer gestorben. Schlembach hatte der pfälzischen Diözese, die aus historischen Gründen zur Freisinger Bischofskonferenz gehört, bis zu seinem altersbedingten Rücktritt 2007 fast ein Vierteljahrhundert vorgestanden. Der aus dem unterfränkischen Großweiskirchen im Bistum Würzburg stammende Mann wurde 1956 in Rom zum Priester geweiht. Bevor Papst Johannes Paul II. ihn zum Bischof von Speyer ernannte, war er Generalsekretär in seiner fränkischen Heimatdiözese. Die Deutsche Bi-

schöfskonferenz würdigte Schlembach als „vorbildlichen Priester und großen Freund des Heiligen Landes“. Er sei ein „nachdenklicher, gewissenhafter und erschrockener Mensch und Bischof“ gewesen, so der Vorsitzende der Bischofskonferenz, Bischof Georg Bätzing.

IN KÜRZE

Kita-Preis geht nach Dorfen und Bamberg

Gleich zwei Auszeichnungen des Deutschen Kita-Preises gehen dieses Jahr nach Bayern: Die Bamberger Initiative „Aus der Gereuth für die Gereuth“ siegt in der Kategorie „Lokales Bündnis für frühe Bildung des Jahres“, das Kinder- und Jugendzentrum in Dorfen (Kreis Erding) darf sich in derselben Kategorie über den zweiten Preis und 10 000 Euro freuen. Das verkündete das Bundesfamilienministerium am Dienstag. Der Deutsche Kita-Preis ist eine Initiative des Bundesfamilienministeriums, der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung der Heinz und Heide Dürr Stiftung, der Gisela-Sdorra-Stiftung, der Karg-Stiftung, dem Magazin „Eltern“ und dem Didacta-Verband.

Steinhummeln sind Nummer 1 im Garten

Das am häufigsten in deutschen Gärten beobachtete Insekt ist die Steinhummel. Das ist das Halbjahresergebnis einer vom Naturschutzbund (Nabu) initiierten Zählung mit fast 5000 Meldungen. Die häufigsten Arten sind demnach in den bisher



Eine Steinhummel sitzt auf einer Blüte.

drei Zahljahren des Nabu-„Insektensoommers“ fast gleich geblieben: Auf die Steinhummel folgen Haenschwebliege, Asiatischer Marienkäfer, Westliche Honigbiene, Siebenschwärmer, Lederwanze und Ackerhummel.

Fahrrad mit Kleinkind klemmt in S-Bahn-Tür

Beim Aussteigen aus einer S-Bahn in Feldafing (Kreis Starnberg) hat sich das Fahrrad einer 34-jährigen Mutter in der schließenden Tür eingeklemmt. Im Kindersitz auf dem Rad saß ein sechs Monate altes Kind. Vater und Mutter gelang es, das eingeklemmte Hinterrad zu lösen, dabei stürzte jedoch die Frau samt Fahrrad und Kind. Die 34-jährige Finnin erlitt Prellungen und Schürfwunden, das Kind kam ohne schwerere Verletzungen davon. Gegen den Triebfahrzeugführer, der den Vorfall am vergangenen Donnerstag nicht bemerkt hatte, wurden Ermittlungen eingeleitet. Die Polizei sucht Zeugen.

Bundeswehr-Azubis mit Rauchvergiftung

Rauch von der Beseitigung von Kampfmitteln hat 15 Truppenangehörige auf einem Übungsplatz der Bundeswehr in Oberschleißheim (Kreis München) leicht verletzt. Laut Polizei hatten Experten einer benachbarten Spezialfirma für Kampfmittelbeseitigung am Montag alte Gaspatronen von Reizstoffsprüzhörnern verbrannt, während 80 Auszubildende der Bundeswehr gerade eine Übung absolvierten. Weil der Wind den Rauch zum Truppenübungsplatz wehte, klagten mehrere Bundeswehrangehörige über gesundheitliche Beschwerden.

Tanzen gegen die Einsamkeit

Nach langen Wochen des Stillstands hielt es zwei Bühnentänzerinnen nicht mehr im Ruhemodus: Sie entwarfen ein Stück, mit dem sie jetzt draußen vor Altenheimen, Krankenhäusern oder Behinderten-WGs denen Lebensfreude bringen, die am meisten unter Kontaktbeschränkungen leiden.

VON ANDREA KÄSTLE

München – Es ist Montag, elf Wochen, nachdem in Bayern die Ausgangsbeschränkung verfügt worden ist. Elf Wochen gab es in Altenheimen so gut wie keine öffentlichen Veranstaltungen, kein gemeinsames Essen. Aber jetzt: stehen im Damenstift in Schwabing die Leute an den Fenstern zum Innenhof, wagen sie sich raus auf ihre Balkone. Schauen nach unten, auf das von Bänken und Rosenbeeten eingefasste Stück Rasen. Dort tanzen für sie zwei junge Frauen in bunten Röcken, zu Musik.

Laura Saumweber und Paula Niehoff sind freischaffende Bühnentänzerinnen, ausgenutzt in Barcelona und Holland, wo sie sich immer wieder über den Weg liefen. Auch ihnen radierte Corona sämtliche Termine aus dem Kalender – bis sie genug hatten und Ende April beschlossen, sich nicht zum Stillstehen verdammn zu lassen.



„Einen Moment von Fröhlichkeit und Unbeschwertheit zu den Menschen bringen“: Paula Niehoff (vorn) und Laura Saumweber im Hof des Damenstifts in Schwabing.

Sie entwarfen ein Stück, ihr erstes gemeinsames Tanztheater, mit der Idee, dieses Stück genau dort zu zeigen, wo den Leuten keine Wahl blieb. „Wir wollten Freude und buntes Miteinander zu denen bringen, die am meisten unter den Kontaktbeschränkungen leiden.“ 15 Minuten dauert ihre Pro-

duktion, die sie „Umgedreht“ genannt haben. 15 Minuten nach elf Wochen Stillstand: Das ist freilich nicht viel, aber wer die Aufführung gesehen hat, dem klang auch hinterher noch eine Weile die eigens komponierte Musik, unter anderem mit Akkordeon, im Ohr. Der sah vor seinem inneren Auge weiter-

hin die bunten Röcke der Tänzerinnen auf der grünen Wiese einsetzten. Oder Laura auf dieser Wiese eine ganze Weile im Kopfstand verharren. „Die Welt steht Kopf, alles ist umgedreht“, hatten die Künstlerinnen, ehe dann die Musik einsetzte, zu ihren wenigen Zuschauern gesagt.

Sich dann ein bisschen gestritten, wer nun wer sei von ihnen. Denn: Nichts sei wie sonst, „sonst spielen wir drinnen, jetzt draußen, sonst auf einer Bühne, jetzt auf einem Stück Rasen“. Dann liefen sie, zwischen sich ein eineinhalb Meter langes, gespanntes Seil, umeinander herum, verschmolzen irgendwann mit

WILLKOMMEN & ABSCHIED

Frieda macht das Glück komplett

Grainau – „Ich habe vor zehn Jahren einen Cowboy geheiratet“, sagt Wibke Mowat lachend. Auf einer Pferdefarm in den Rocky Mountains hatte sie ihren David, einen Kanadier mit schottischen Wurzeln, kennengelernt. Die Liebe zwischen ihm und der Hamburgerin war so groß, dass er ihr nach Deutschland folgte.

Inzwischen ist das Ehepaar im Werdenfölsler Land, in Grainau, nahe Garmisch-Partenkirchen zu Hause. Beide – sie als Personalchefin, er als Techniker – arbeiten im Schloss Elnau. Inzwischen haben sie eine Familie gegründet.

Nach ihrem Bub Jams (bald vier Jahre alt), kam jetzt die kleine Frieda im Garmisch-Partenkirchner Klinikum gesund zur Welt. Sie hatte es sehr eilig, sagt Papa David (32). Nach knapp einer Stunde durfte er sein 4160 Gramm schweres süßes Töchterchen bereits in Arm hal-



Glück zu viert: Mama Wibke und Papa David mit Söhnchen Jams und dem neuen Familienmitglied Frieda.

ten. Mindestens ebenso freuen sich die Großeltern. Sie sind mit der Pensionierung von der Küste in die Berge umgezogen. „Ohne ihre Unterstützung würde es nicht gehen“, sagt die junge Mutter (39).

Nach einem Jahr Babypau-

se möchte sie gern wieder in ihren verantwortungsvollen Job in dem 5-Sterne-Schlosshotel zurückkehren. Auch David schätzt die Hilfe sehr. Kann er doch dadurch trotz Familienzuwachs ab und an seiner Jagdleidenschaft nachgehen. MARGOT SCHÄFER

Der Bewahrer von St. Ägidius

Gmund – Als Hans Latein 1963 die Aufgabe des Mesners in der katholischen Pfarrkirche St. Ägidius in Gmund (Kreis Miesbach) übernahm und für seine Mutter einsprang, war dies als Übergangslösung gedacht. „Bis si oama find“, soll der damalige Pfarrer gesagt haben. Hans Latein blieb 56 Jahre lang. Selbst, als seine Tochter Regina 2005 offiziell in seine Fußstapfen trat, war Latein tagtäglich weiterhin in und um die Kirche beschäftigt. Regelmäßig kam er auch zu den Sitzungen des Gemeinderats, um auf dem Laufenden zu bleiben. Dass er dabei stets unter einem geschützten Herrgott saß, war irgendwie Fügung von oben.

Hans Latein gab sein Wissen bei Kirchenführungen weiter und galt als bestes Beispiel für das Bewahren kirchlicher Traditionen. Dass es in Gmund Öllergedächten und ein Heiliges Grab gibt, Fronleichnamprozessionen mit vier Freialtären, das tradi-



Hans Latein starb im Alter von 82 Jahren.

tionäre Skapulierfest, eine Herbergssuche in der Adventszeit und eine stets und vor allem zur Weihnachtszeit festlich geschmückte Kirche, das war immer auch Hans Latein zu verdanken. Sein Erntedank-Altar war nahezu beispieslos im Umkreis. Drei Tage lang brauchte er, um körbeweise Früchte, Gemüse und die Spenden der Gläubigen zu dekorieren. Fassungslos war Latein, als einmal Schmalzudeln und mehrere

Gläser Honig vom „Tisch des Herrn“ verschwanden. „Die Kirche ist doch kein Selbstbedienungsladen“, schimpfte er und hängte mit seiner Tochter ein riesiges Plakat ans Kirchenportal, wo nach dem Verbleib der Erntedank-Symbole gefragt wurde.

Ob Generalisierung der Kirche, Altpapier- und Altkleidersammlung für die Kollingsfamilie oder Theaterfahrten: Weil Hans Latein jahrzehntelang kirchlichen und sozialen Einsatz zeigte, machte ihn die Gemeinde 2019 zum Ehrenbürger. „Ich frei mit, dass ich noch a bissl für was guad bin und, dass i meiner Gmoa koa Schand ned gemacht hab“, freute sich Latein bei der Verleihung. 82-jährig verstarb Hans Latein jetzt nach einer Krankheit. Nur ein kleiner Kreis an Familienangehörigen durfte ihn zu Grabe tragen. Ohne Corona-Regeln wäre die Anteilnahme sicherlich riesig gewesen. GERTI REICHL

Tanzen gegen die Einsamkeit

Nach langen Wochen des Stillstands hielt es zwei Bühnentänzerinnen nicht mehr im Ruhemodus: Sie entwarfen ein Stück, mit dem sie jetzt draußen vor Altenheimen, Krankenhäusern oder Behinderten-WGs denen Lebensfreude bringen, die am meisten unter Kontaktbeschränkungen leiden.

VON ANDREA KÄSTLE

München – Es ist Montag, elf Wochen, nachdem in Bayern die Ausgangsbeschränkung verfügt worden ist. Elf Wochen gab es in Altenheimen so gut wie keine öffentlichen Veranstaltungen, kein gemeinsames Essen. Aber jetzt: stehen im Damenstift in Schwabing die Leute an den Fenstern zum Innenhof, wagen sie sich raus auf ihre Balkone, Schauen nach unten, auf das von Bänken und Rosenbeeten eingefasste Stück Rasen. Dort tanzen für sie zwei junge Frauen in bunten Röcken, zu Musik.

Laura Saumweber und Paula Niehoff sind freischaffende Bühnentänzerinnen, ausgebildet in Barcelona und Holland, wo sie sich immer wieder über den Weg liefen. Auch ihnen radierte Corona sämtliche Termine aus dem Kalender – bis sie genug hatten und Ende April beschlossen, sich nicht zum Stillsitzen verdammten zu lassen.



„Ein Moment von Fröhlichkeit und Unbeschwertheit zu den Menschen bringen“: Paula Niehoff (vorn) und Laura Saumweber im Hof des Damenstifts in Schwabing.

FOTO: KÄSTLE

Sie entwarfen ein Stück, ihr erstes gemeinsames Tanztheater, mit der Idee, dieses Stück genau dort zu zeigen, wo den Leuten keine Wahl blieb. „Wir wollten Freude und buntes Miteinander zu denen bringen, die am meisten unter den Kontaktbeschränkungen leiden.“

15 Minuten dauert ihre Pro-

duktion, die sie „Umgedreht“ genannt haben. 15 Minuten nach elf Wochen Stillstand: Das ist freilich nicht viel. Aber wer die Aufführung gesehen hat, dem klang auch hinterher noch eine Weile die eigens komponierte Musik, unter anderem mit Akkordeon, im Ohr. Der sah vor seinem inneren Auge weiter-

hin die bunten Röcke der Tänzerinnen auf der grünen Wiese schwingen. Oder Laura auf dieser Wiese eine ganze Weile im Kopfstand verharren.

„Die Welt steht kopf, alles ist umgedreht“, hatten die Künstlerinnen, ehe dann die Musik einsetzte, zu ihren wenigen Zuschauern gesagt.

Sich dann ein bisschen gestritten, wer nun wer sei von ihnen. Denn: Nichts sei wie sonst, „sonst spielen wir drinnen, jetzt draußen, sonst auf einer Bühne, jetzt auf einem Stück Rasen“. Dann liefen sie, zwischen sich ein eineinhalb Meter langes, gespanntes Seil, umeinander herum, verschmolzen irgendwann mit

der Musik – und tanzten gegen Ende eine Polka, auf Abstand.

In ihrem normalen Leben, erzählten sie nach der Vorstellung, während sie übers ganze Gesicht strahlten, seien sie ständig unterwegs, „das ist das Schöne“. Paula wirkt mit an der Aufführung der „Fledermaus“ in Bonn, wo sie gerade noch die Premiere über die Bühne gebracht haben. Laura hat ein Tanzkollektiv mitgegründet, mit dem sie viel in Bamberg auftritt. Dieses Frühjahr hätte sie noch nach Edinburgh und Barcelona fahren sollen, „ist alles ausgefallen“. Sie verknüpft den Tanz mit Jugendprojekten, „unser Beruf hat unheimlich viele Facetten“. Solange sie Zeit haben, wollen die beiden nun mit ihrem Programm durch Altenheimetouren, Krankenhäuser, Behinderten-WGs oder Kindergärten. Die Aufführungen sind umsonst, wenigstens die Produktionskosten wollen sie durch Crowdfunding wieder hereinbekommen.

Im Damenstift nach einem abschließenden Mitmachprogramm: Winken von oben nach unten, von unten nach oben. Eine Frau, hat Laura bemerkt, schaute ihnen von ihrem Bett im Erdgeschoss aus zu. „Sie hat den Kopf immer mehr zu uns gedreht.“

Weitere Informationen:
<https://www.startnext.com/tanztheater-umgedreht>
www.contweedancecollective.co